Zeitschrift: Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft
Herausgeber: Thurgauische Naturforschende Gesellschaft
Band: 19 (1910)

Artikel: Die Frauenfelder Museumsfrage
Autor: Brodtbeck
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-593963

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Frauenfelder Museumsfrage.

Frauenfeld birgt bekanntlich zwei Sammlungen, eine historische und eine naturhistorische, die beide recht ansehnlich sind, die aber nicht nach Gebühr zur Geltung kommen, weil Raumbedrängnis eine richtige, wissenschaftlichen Anforderungen genügende und für den Beschauer zweckmäßige Aufstellung verunmöglicht. Nach mannigfachen Irrfahrten, wobei für die historische Sammlung einmal die Verlegung nach Bischofszell in Frage kam, wurden beide Sammlungen im obern Stockwerk des hintern Kantonsschulgebäudes untergebracht. Dabei empfindet es aber das Publikum als Uebelstand, daß die Sammlungen *zu wenig oft,* am Sonntag nicht einmal gleichzeitig, besichtigt werden können. Man hat den Eindruck, daß sie an ihrem jetzigen Aufenthalte in weiteren Kreisen nicht nach Verdienst beachtet und gewürdigt werden.

In der am 29. November 1909 vom Verkehrsverein einberufenen Versammlung der Vertreter hiesiger Behörden und Vereine wurde über die unzulängliche Unterbringung sowohl der historischen als auch der naturhistorischen Gegenstände bittere Klage geführt. Nicht nur ist jede übersichtliche Aufstellung unmöglich, sondern auch vielfach die richtige Konservierung in Frage gestellt. Ein Teil der Sammlung ist im Dachboden verstaut und die Uniformenabteilung im Zeughaus aufbewahrt.

Es wäre auch der Wunsch der beiden Gesellschaften, einmal ein sog. „Thurgovianum“ zu bilden, d. h. aus beiden Sammlungen je die Gegenstände thurgauischer Herkunft auszuziehen; doch war daran bei den bisherigen Raumverhältnissen gar nicht zu denken. Durch die angeregte Verlegung des Kantonsschulkonviktes in das Hintergebäude droht nun den Sammlungen die Gefahr, obdachlos zu werden, und dadurch ist die Museumsfrage von neuem in Fluß geraten. Ein Teil

1741
126223

der naturhistorischen Sammlung wird zwar als Handsammlung in einem Raume des neuen Kantonsschulgebäudes Unterkunft finden. Für den weitaus größeren Rest aber und für die ganze historische Sammlung wird die Wohnungsnot in nächster Zeit akut werden. Der Gedanke, nach der Uebersiedlung der Kantonsschule die Sammlungen ins Vordergebäude zu verlegen, muß fallen gelassen werden; denn jenes Gebäude eignet sich für diesen Zweck nur schlecht, und zudem dürfte nach dessen Uebergang an den Staat auch dort kaum genügend Raum für die Sammlungen bleiben, auch wenn die Kantonsbibliothek nicht dorthin verlegt werden sollte.

Vom Schlosse, das für die historische Sammlung günstig, für die naturhistorische weniger geeignet wäre, für beide Sammlungen unbedingt zu klein ist, muß abgesehen werden, weil es auch in absehbarer Zeit nicht zu haben ist.

Bezüglich des kantonalen Zeughauses an der Erchingerstraße, das verfügbar würde, wenn die kantonalen Zeughäuser jenseits der Eisenbahn an den Bund übergehen sollten und der Kanton aus dem Erlös nach dem Wunsche der eidgenössischen Militärdirektion in jener Gegend ein neues kantonales Zeughaus erstellen würde. Unterhandlungen darüber sind, wie schon aus der Budgetbotschaft des Regierungsrates hervorging, eingeleitet; doch ist der Kauf zurzeit noch nicht abgeschlossen. Immerhin frägt es sich, welchen Standpunkt der Kanton in unserer Angelegenheit einnimmt. Da eine rationelle Umbaute des Zeughauses in ein Museum mindestens auf 80 000 Fr. zu stehen kommt, so könnte von einer Entschädigung für das Abtreten des Objektes nicht die Rede sein; ebensowenig kann ein so gewaltiges Opfer gebracht werden, wenn das Museum nur auf Zusehen hin dort untergebracht würde. Eine weitere stiefmütterliche Behandlung muß für die Zukunft mit aller Macht unterdrückt werden. Da die vorhandenen bedeutenden Sammlungen zum Teil Eigentum des Staates sind, so ist es Pflicht und Schuldigkeit, daß auch von dieser Seite etwas getan wird. Ohne wesentliche Veränderung der äußeren Form könnte ein ideales und würdiges Heim für die beiden Sammlungen geschaffen werden. Sollte auch das Projekt, auf dessen Verwirklichung wir hoffen, aus finanziellen Gründen in die Brüche gehen, dann allerdings

müßte mit allen Mitteln für einen Neubau Propaganda gemacht werden. An Plätzen für ein Museum fehlt es nicht. Das Grundstück der Bürgergemeinde im Burstel ist seit langem für einen öffentlichen Zweck bestimmt, war sogar in einem Zwischenstadium der Kantonsschulfrage bereits einmal für ein solches Museumsgebäude ausersehen. Durch die Verlegung des Schießplatzes ist auch der alte Schützenplatz verfügbar geworden. Bei dem Neubau wäre auch Gelegenheit geboten, gleich einmal für ein geeignetes Lokal für Vorträge zu sorgen. Die Hoffnung, im neuen Kantonsschulgebäude eine Aula zu erhalten, ist an der Finanzfrage gescheitert, wahrscheinlich wegen zu kostspieligem Bauplatz. Die Turnhalle, die sich namentlich für naturwissenschaftliche Vorträge und Vorführung von Projektionsbildern noch am besten eignet, ist bedenklich nüchtern und frostig; der Rathaussaal erfordert zu viel Umtriebe; gegen die Säle in den Gasthäusern bestehen andere Bedenken. Ein neuer Saal könnte auch für Kunstausstellungen, z. B. zur Aufnahme der schweizerischen Turnusausstellung dienen und so bewirken, daß unser Ort endlich auch einmal Anschluß an die zeitgenössische Kunstbewegung erhielte. Auch darüber herrschte in der großen Versammlung nur eine Meinung, daß eine rasche Förderung der Sache geboten sei, wenn nicht die beiden kostbaren Sammlungen eines schönen Morgens auf der Gasse liegen sollen. Altdorf hat mit bescheidenen Mitteln einen neuen, bodenständigen Bau zur Unterbringung der historischen Sammlung erstellt. Solothurn glänzt mit einem speziellen historischen und naturhistorischen Museum. Neuenburg besitzt ein Palais, wo beide Sammlungen und eine Gemäldegalerie untergebracht sind. Fleurier hat ein naturhistorisches Museum; in Liestal ist die naturhistorische Sammlung würdig und nicht geduldet im Regierungsgebäude untergebracht; das Zeughaus ist zum Teil in eine würdige historische Sammlung verwandelt worden. Winterthur besitzt für Erstellung eines Museums bereits einen Fonds von über 500 000 Fr. Noch könnte man Zug, Glarus, Sarnen und noch viele andere kleine Orte erwähnen, welche bereits definitive Gebäude für erwähnte Sammlungen besitzen. In dieser sehr ernsten Lage, in welcher unsere Sammlungen sich befinden, darf man nicht mit gleichgültigem Gesicht der weiteren Entwicklung der wichtigen Frage zusehen. Wir hoffen auch, daß die Mitglieder

unserer Gesellschaft ihr ein reges Interesse entgegenbringen und nötigenfalls sogar mit finanzieller Unterstützung nicht zurückhalten.

Die Versammlung vom 29. November 1909 bestellte eine Kommission von 18 Mitgliedern aus Vertretern der hiesigen Behörden und Vereine, und diese wählte einen engern Ausschuß zur Besorgung der nötigen Vorarbeiten in den Herren: Präsident: Professor Büeler, Aktuar: Zahnarzt Brodtbeck, Apotheker Schilt, Bankdirektor Hasenfratz und Baumeister Schultheß. Das Quästorat hat in verdankenswerter Weise Herr Direktor Hasenfratz übernommen.

Möge über dem ganzen Unternehmen ein edler Geist walten, durch das Ganze ein nobler, idealer Sinn ziehen, damit der Gedanke, alles das, was Geschichte und Landesnatur Interessantes bieten, in einem Museum zusammenzustellen, bald greifbare Gestalt annimmt.

Der Berichterstatter: Zahnarzt **Brodtbeck.**